

**Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Oldenburgische Volkszeitung  
1918**

21 (25.1.1918)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-85411](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-85411)



Wie die Sache heute steht,

weiss ich nicht, denn ich erhielt gestern aus Brest-Litovsk zwei Telegramme, in denen einem mitgeteilt wird, dass Herr Joffe in seiner Eigenschaft als Präsident der russischen Delegation an die Delegationen der vier vermittelnden Mächte ein Zirkular geschrieben richtete, worin er bekannt gibt, dass die Arbeiter- und Bauernregierung der ukrainischen Republik beschlossen habe, zwei Delegierte nach Brest-Litovsk mit dem Auftrag zu entsenden, an den Friedensverhandlungen als Vertreter des Zentralkomitees der ukrainischen Soldaten- und Bauernräte, jedoch innerhalb der russischen Delegation als ergänzender Bestandteil derselben teilzunehmen. Herr Joffe fügt die Vertrauenswürdigkeit der russischen Delegation hinzu, die ukrainischen Vertreter in ihren Befehlen aufzunehmen.

Vorliegender Mitteilung ist die Kopie einer aus Charlow datierten, an den Vorsitzenden der russischen Friedensdelegation gerichteten Erklärung der Arbeiter- und Bauernregierung der ukrainischen Republik beigefügt, in welcher bekannt gegeben wird, dass die Kiener Zentralrada lediglich die bestehenden Klassen vertritt und infolgedessen nicht namens des ganzen ukrainischen Volkes handeln könne. Die ukrainischen Arbeiter- und Bauernregierung erklärt, dass sie etwaige ohne ihre Zustimmung aufstufende getonnene Abmachungen der Delegierten der Kiener Zentralrada nicht anerkenne, sich ihrerseits jedoch entschlossen habe, Vertreter nach Brest-Litovsk zu entsenden, die dort als ergänzender Bestandteil der russischen Delegation aufzutreten haben.

Der Minister verlas Johann den Wortlaut der deutschen Überlegung des russischen Originaltextes des gestern erhaltenen Schreibens des Herrn Joffe in der Angelegenheit der Delegierten der Charlower ukrainischen Regierung und erklärte anschließend, dass die österreich-ungarische Regierung in Zukunft die Friedensverhandlungen zusammen mit den Delegierten des Vierbundes mit der russischen Friedensdelegation führen werde und zwar in vollkommener Übereinstimmung mit dem Rate der Volkskommissare, folglich auch mit der Delegation der russischen Arbeiter- und Bauernregierung.

Bezüglich Polens,

dessen Grenzen noch nicht ganz fixiert sind, wünschen wir, dass seine Bevölkerung frei und unbeeinträchtigt ihr eigenes Schicksal wähle. Wir wollen nur den freiwilligen Anschluss Polens, und ich halte unumwundelt an dem Standpunkt fest, dass die polnische Frage den Friedensschluss nicht um einen Tag verzögern darf. Sucht es nach Friedensschluss an eine Anlehnung an uns, so werden wir es gern aufnehmen. Ich hätte gern gesehen, wenn die polnische Regierung an den Verhandlungen hätte teilnehmen können, denn nach meiner Auffassung ist Polen ein selbständiger Staat. Die Petersburger Regierung spricht der polnischen Regierung dagegen die Berechtigung ab, im Namen ihres Landes zu sprechen. So wichtig diese Frage ist, noch wichtiger ist die Beilegung aller der Abschlüsse des Friedens verzögernden Schwierigkeiten.

Die zweite Meinungsverschiedenheit ist unlesbar die Meinungsdivergenz unseres deutschen Bundesgenossen und der Petersburger Regierung über die Interpretation des

Selbstbestimmungsrechte

der russischen Völker der von den deutschen Truppen besetzten Gebiete. Diese Meinungsdivergenz ist eine doppelte, denn Deutschland steht auf dem von der russischen Regierung vorerst noch abgelehnten Standpunkt, dass die zahlreich erfolgten Willensäußerungen nach Selbständigkeit und Unabhängigkeit seitens getragener Bevölkerungen um, in den besetzten Provinzen als provisorische Grundlage für die Volkmeinung zu gelten hätten, die nachher durch ein Volkstotum auf breiter Basis zu überprüfen seien. Zweitens besteht die Meinungsdivergenz in dem Verlangen Aufstufens, das dieses Volkstotum erst nach dem Rückzug sämtlicher deutschen Truppen und Verwaltungorgane aus den okkupierten Provinzen stattfinden, während Deutschland darauf hinweist, dass eine solche Ausübung vollkommener Anarchie und größter Not hervorriefe. Die plöbische Zurückziehung des von den Deutschen geschaffenen großen Apparates, der in den okkupierten Gebieten das staatliche Leben ermöglicht, erscheint praktisch unhaltbar. In beiden Fragen muss ein Mittelweg gefunden werden. Meiner Meinung nach sind die Differenzen der beiden Standpunkte nicht groß genug, um ein Scheitern der Verhandlungen zu rechtfertigen.

Wenn wir erst mit den Russen zum Frieden gekommen sind, so ist meines Erachtens der

allgemeine Friede

nicht mehr lange zu verhindern, trotz aller Anstrengungen der Ententeentsammler. Die Frucht des allgemeinen Friedens ist meiner Überzeugung nach im Reich begiffen, und es ist nur eine Frage des Durchhaltens, ob wir einen allgemeinen ehrenvollen Frieden erhalten oder nicht. Hierin hat mich das von

Wilson

an die ganze Welt gerichtete Friedensangebot bekräftigt, in dem ich eine bedeutende Annäherung an den österreichisch-ungarischen Standpunkt finde. Unter seinen Vorschlägen sind einzelne, denen wir sogar mit großer Freude zustimmen könnten. Auf diese Vorschläge erkläre ich zunächst, dass ich gegen den übernommenen Bundesgenossen für die Verwirklichung der Bundesgenossen bis zum Überstehen zu gehen, fest entschlossen bin. Den vorkriegsgerichteten Bundesstand unseres Bundesgenossen mit dem eigenen zu vergleichen, ist der Standpunkt der vier Alliierten bei vollständiger Regressivität. Die Ratifikation, wie wir bei uns in Annehmen zu regieren haben, muß ich bösslich, aber entschieden ablehnen. Unser Parlament zusammen mit den übrigen verfassungsmäßig berechtigten Faktoren hat allein über interne An-

geleglichkeiten in Österreich zu entscheiden. Zu dem Punkte, der von der Abschaffung der Geheimdiplomatie und der vollkommenen Öffentlichkeit der Verhandlungen spricht, habe ich nichts zu bemerken. Doch kann ich mir leicht Fälle denken, in denen beziehungsweise zwischen Staaten handelspolitische Abmachungen zu treffen wären, ohne daß es wünschenswert wäre, das noch unerfahrene Ergebnis der ganzen Welt von vornherein mitzuteilen. Was für Handelsverträge gilt, gilt auch für politische Abmachungen. Was die Abschaffung der Geheimdiplomatie betrifft, so hätte ich gegen die Verwirklichung dieses Prinzips nichts einzuwenden, wenn es keine Geheimverträge mehr geben sollte und Verträge ohne Wissen der Öffentlichkeit nicht beschehen können. Bezüglich der Freiheit der Meere kann ich dem Wunsch Amerikas voll und ganz beipflichten, sofern kein Gewaltantritt in die Rechte unferer freien türkischen Verbindungen geplant ist, dessen Standpunkt in dieser Frage auch der unsrige ist. Punkt 3, der sich entschieden gegen einen zukünftigen Wirtschaftskrieg wendet, ist nicht nur wichtig und vernünftig, sondern so oft von uns verlangt worden, daß ich dem ebenfalls nichts hinzuzufügen habe. Punkt 4, allgemeine Abrüstung betreffend, enthält einen Teil meines politischen Glaubensbekenntnisses, nach dem Kriege die Rüstungskonkurrenz auf das innere Sicherheit der Staaten erforderliche Maß herabzusetzen.

Bezüglich Italiens, Serbiens, Rumaniens und Montenegros weigere ich mich, als Akkordanz für feindliche Kriegsgesandten zu figurieren und unseren barackadigen Feinden einseitig Konzeptionen zu machen, die ihnen erlauben, den Krieg ins Endlose weiterzuschleppen. Herr Wilson mag seinen großen Einfluß auf die Bundesgenossen dazu benutzen, sie zu Erklärungen über Bedingungen zu bestimmen, unter denen sie zu sprechen bereit sind.

Daß die Zeit und Fortdauer des Krieges auf die diesbezüglichen Verhältnisse nicht einflußlos sein kann, dafür ist Italien ein treffliches Beispiel, das vor dem Kriege ohne einen Schuß einen großen Territorierwerb hätte machen können. Durch seine Ablehnung und seinen Eintritt in den Krieg hat es nicht nur Hunderttausende an Toten, Milliardarden an Kriegskosten und zerstörten Werten verloren, sondern auch Not und Elend über die eigene Bevölkerung gebracht. Auch über Punkt 5, daß ein unabhängiger polnischer Staat die zweifelhafte von polnischer Bevölkerung besetzten Gebiete einschließen müsse, ließe sich eine Einigung mit Wilson herbeiführen. Der Gedanke der Schaffung eines allgemeinen Völkerbundes stößt nirgends in der Monarchie auf Widerstand.

Ein Vergleich meiner mit Wilsons Ansichten ergibt nicht nur in den großen Prinzipien eine Übereinstimmung, sondern auch in mehreren konkreten Friedensfragen.

Bezüglich der Differenzen könnte eine Aussprache zur Klärung und Annäherung führen. Vielleicht könnte ein Gedankenaustausch zwischen Amerika und Österreich-Ungarn zum Ausgangspunkt für eine verbindliche Aussprache zwischen den Staaten bilden, die bisher noch nicht in Besprechungen über den Krieg eintraten.

Meine Arbeit gilt dem

Frieden mit der Ukraine und Petersburg.

Der Frieden mit Petersburg ändert an unserer definitiven Lage gar nichts. Den Frieden mit der Ukraine wünsch ich mir, weil sie Lebensmittel exportieren wird. Die Nahrungsfrage ist heute eine Weltfrage. Nicht nur bei unseren Gegnern und bei den Neutralen, sondern auch bei uns. Meine Pflicht ist, alles zu versuchen, um der nothleidenden Bevölkerung das Ertragen der Entbehrungen zu erleichtern, und deswegen verzichte ich auf den Vorteil, den Frieden, wenn möglich, um Lage oder Wochen früher zu bringen. Ein solcher Friede braucht seine Zeit, denn der Friedensschluss muß feststehen, was und wie der ukrainische Kompazitent liefern wird. Die umgekehrten Verhältnisse in diesem neuentstandenen Reiche bilden eine große Schwierigkeit und Verzögerung der Friedensverhandlungen, wenn sie uns in den Rücken fallen und uns zu einem Abbruch Hals über Kopf zwingen. Dann geht unsere Bevölkerung des Vorteils auf einen Friedensschluss verlustig. Es handelt sich nicht mehr in erster Linie um die Beendigung des Krieges an der ukrainischen Front; denn dieser ist menschlicher Berechnung nach überhaupt zu Ende, da weder die Ukraine noch der Krieg fortzusetzen beschließen und uns auf der amerikanischen Basis einigen. Wir sind in keiner Lage, in der wir lieber heute einen schlechten Frieden ohne wirtschaftliche Vorteile, als morgen einen guten, mit wirtschaftlichen Vorteilen versehenen müßten. Die Nahrungsnotwendigkeiten entspringen letzten Endes nicht dem Ende an Nahrungsnotwendigkeiten, sondern einer zu behobenden Rohlen-, Transport- und Organisationskrise. Mit Greifschneiden wird uns in das eigene Fleisch und beschleunigen mit solchen Mitteln den Frieden nicht. Wenn wir eine Regierung hätten, die aus Eroberungsabsichten den Krieg verlängere, so wäre ein Kampf des Hinterlandes gegen die Regierung von dessen Standpunkt aus verständlich. Da aber die Regierung genau das gleiche will, wie die Majorität der Monarchie, d. h. die baldige Erreichung des ehrenvollen Friedens ohne annerkennungsfähiges Ziel, so wäre es wahrscheinlich, ihr in den Rücken zu fallen.

Entweder haben Sie Vertrauen zu mir, die Friedensverhandlungen weiterzuführen, dann müssen Sie mir helfen, oder Sie haben es nicht, dann müssen Sie mich fürzen. Es soll die französische Frage vorgelegt werden, und wenn ich die Majorität gegen mich habe, so werde ich sofort daraus die Konsequenzen ziehen. Mich hält Pflichtgefühl, so lange zu bleiben, wie ich das Vertrauen des Kaisers und der Majorität

der Delegationen habe. Kein Minister des Reiches aber kann Verhandlungen von solcher Tragweite führen, wenn nicht alle Welt weiß, daß er durch das Vertrauen der Majorität der verfassungsmäßigen Korporationen getraut ist. Es geht ums Ganze. Sie haben Vertrauen oder Sie haben es nicht. Sie müssen mir helfen oder mich fürzen, ein Drittes gibt es nicht. Ich bin zu Ende.

Berliner Blätter zur Kanzlerrede.

Berlin, 25. Jan. Die Berliner Morgenpost beschäftigt sich natürlich ausführlich mit der Rede des Reichskanzlers. Die Post 3. g. schreibt: Wenn man die Rede lediglich als solche nimmt, so kann man das Urteil dahin zusammenfassen, daß es eine gedichtete Rede eines klugen Mannes ist. Wir hätten gemünzt, in der Kanzlerrede über die Methoden von Brest-Litovsk mehr zu hören; vielleicht erfüllt dies Verlangen Herr von Kühlmann.

Das Verl. Tagebl. sagt: In letzter Stunde wurde der Reichskanzler vor einer Verantwortung der Willkürlichen Vorschläge einbringlich gewarnt. Man könnte nicht wissen — aus einer solchen Diskussion könnte am Ende das größte Malheur, der allgemeine Friede, entstehen. Graf Hertling hat diese Warnungen nicht beachtet. Er hat das Friedensprogramm Wilsons in allen Einzelheiten beprochen. Die Diskussion ist da! Ob diese Diskussion aber schon zum allgemeinen Frieden führen wird, ist freilich, wie die bausilichen Anhänger der völligen Niederwerfung sich zum Trost sagen dürfen, einstweilen noch sehr zweifelhaft. Daß die Rede des Grafen Hertling allein das Friedenswunder herbeizubringen wird, glauben wir nicht. Aber vielleicht erhält sie durch die Rede des Wiener Staatsmannes Flegelkraft. Vielleicht — man kann nicht wissen — führt Graf Czernin, leichter belastet, den Grafen Hertling mit ans Ziel.

Der Wortwärts meint, die Rede des Reichskanzlers hätte geradezu eine weltberühmte Tat werden können, wenn sie klar zum Ausdruck gebracht hätte, daß sich hinter den deutschen Friedenswünschen keine machtpolitischen Hintergedanken verbergen. Das aber hat sie nicht getan. Sie war leider in einigen ihrer Teile doch geeignet, das Mißtrauen der Gegner in die Aufrichtigkeit der deutschen Erklärungen zu verstärken. Das gilt ganz besonders für die Parteien, die von Polen und Belgien handeln.

Der Lok.-Anz. schreibt: Man sollte doch wirklich aufhören, von Schuld und Sühne und der Frage von Elend-Lothringen zu sprechen, wenn anders man dem Menschenmorden ein Ende machen will. Also die Westmächte sind — abermals — eingeladen, sich näher zu erklären. Wir stehen zur Verfügung.

Die ganz rechtschreibende Deutsche 3. g. überschreibt ihren Artikel mit der genau folgenden Überschrift: Graf Hertling bittet um neue Friedensbedingungen.

Die Stellungnahme der Verl. Neuesten Nachrichten wird aus folgendem Satze klar: Man wird nicht mehr zu der Überzeugung kommen, daß Graf Hertling ebenso wie die meisten Fraktionsführer nach wie vor in derselben Weise und mit denselben Zielen politische Geschäfte zu machen suchen, wie die von ihnen fortgesetzte bankrotte Firma Bismarck und Co.

Die Deutsche Tageszeitung schreibt: Wenn der Kanzler erklärte, die Entente möge mit neuen Vorschlägen kommen, wir warteten ab, so möchten wir hoffen, daß darin eine wirkliche strikte Ablehnung jenes weiteren Friedensfühlers von deutscher Seite enthalten sei.

England.

Kritische Lage in Irland.

Die englischen Zeitungen berichten übereinstimmend aus verschiedenen irischen Quellen, daß es am noch Aussicht bestehe, daß die irische Konvention zu einer Einigung gelangen werde. Die gesamte Presse befindet darüber überaus große Enttäuschung und vereinzelt ernste Besorgnis. Daily Mail schreibt, daß die englische Regierung, welche die Konvention einberufen habe, dafür moralisch verantwortlich sei; sie dürfe sie keineswegs unrichtiger Sache auseinandergehen lassen, sondern müsse eingreifen und eine Einigung erzielen. Im Daily Chronicle legt der von einer Kriegspropagandareise durch Amerika zurückgekehrte Arthur Bollen in einem längeren Artikel dar, daß die ungelöste irische Frage nach wie vor weite Kreise Amerikas der Sache Englands entfremde, dessen bigotte Parteinehmer für Ulster gegen das katholische Irland auch von den protestantischen Amerikanern stark getadelt werde. England könne auf Americas wirtschaftliche Freundschaft erst rechnen, wenn es Irland gewähre, was es Südafrika längst gewährt habe. Der Dubliner Berichterstatter der Daily News meldet, daß die Sinnfeiner, die sich in den letzten Wochen sehr reserviert verhalten haben, einen neuen energischen Feldzug vorbereiten.

Bern, 23. Jan. Nach Meldungen von Berner Blätter erzählt Times aus Dublin, daß die Sinnfeinerpartei die Frage der Unabhängigkeit Irlands einer Volksabstimmung unterwerfen will, an der alle Irländer über 18 Jahre teilnehmen sollen. Am Montag verkündeten Maueranschläge in ganz Irland den Beschluß der Sinnfeinerpartei, dem irischen Volke eine Petition zu unterbreiten, die von allen Nationen der Welt verlangt, daß bei der zukünftigen Reorganisation Europas nach dem Kriege Irland wieder zum unabhängigen Staat gemacht werde.

Angeichts der Aussichtlosigkeit der Einigung Irlands auf ein gemeinsames Programm infolge der Halsstarrigkeit der fanatischen Ulsterleute ist das Ausschneiden Carbons aus der Regierung wohl zu verstehen. Der alte Rebellenführer will sich bereit halten, um mit Dabel zu sein, wenn durch die Schuld seiner eigenen Volksleute der irische Boden wieder einmal mit Bürgerblut getränkt wird.

Maßnahmen gegen irische Vereinigungen.

WTB. Berlin, 25. Jan. (Draht). Nach Dubliner Meldungen in den Londoner Zeitungen vom Montag und Dienstag wurde in der irischen Hauptstadt das Bureau der Unabhängigen Freie und das Zentralbureau der nationalen irischen Vereine durch die Landesbehörden geschlossen.

Änderungen im Kabinett infolge Carjans Rücktritt.

WTB. Berlin, 25. Jan. (Draht). In Pariser Kreisen soll die Nachricht verbreitet sein, daß der Rücktritt Carjans weitgehend den Erwartungen im englischen Kabinett nach sich ziehen werde, daß aber Lloyd George nach wie vor die Führung behält.

Journal schreibt, der Rücktritt Carjans sei für die Zukunft des englischen Reiches weit leichter erträglich als die sensationellen Neuereien in Dublin. England sehe neuerdings angeht des irischen Problems in Europa vor einem Konflikt. Der Kreuzzug der Nationalitäten werde nach irisch auch schwerwiegende Rückwirkungen auf Irland haben, da es sich nicht mit der Autonomie unterbritischer Souveränität begnügen würde. Alle bisherigen Kompromißversuche der englischen Regierung seien gescheitert. Der Rücktritt Carjans bedeute den Einschluß der Protestantenpartei, sich die Handlungsfreiheit gegenüber den Beschäftigten der englischen Regierung vorzubehalten. Der Beschluß sei sehr unangenehm, denn er befriedige weder die Wortführer für die Unabhängigkeit, noch die Unionisten.

Der Nachfolger Carjans.

Aus der Schweiz, 24. Jan. Laut Daily Express wird Walter Long der Nachfolger Carjans im Kriegskabinett.

Die Frage des Verhältniswahlrechts.

Amsterdam, 24. Jan. Reuter meldet: Das Oberhaus hat mit 132 Stimmen gegen 42 Stimmen ein Amendement zu dem Wahlgesetz angenommen, wodurch der Grundfals des Verhältniswahlrechts eingeführt wird.

Zur Lage in Russland.

Der Bürgerkrieg in Rußland.

Petersburg, 24. Jan. Nach einer Meldung der Prawda wird in ganz Südrußland gestempelt. Truppen des Volksrates stehen in Charlow mit Truppen des ukrainischen Generaladjutants und der Kofalen Kaledins im Kampfe. Die Kampflinie zieht sich vom oberen Donezbecken bis zum Schwarzen Meere hin. Die Magimiliten sind im Vordringen. Nach aus Wladi entworfenen Meldungen sind weitere ukrainische Abteilungen aus dem ukrainischen Souppartieren in Moskau gegen Kollama im Anmarsch. Diese Abteilungen werden angeblich von General Borschowski befehligt, der in ukrainische Dienste übertreten ist. Man erwartet eine neue größere Schlacht im Tale des Dnjestr.

Die Zustände an der russischen Front.

TU Berlin, 24. Jan. Der militärische Berichterstatter der Nordd. Allg. 3. g. kommt in einer Betrachtung über die Zustände an der russischen Front zu folgenden Feststellungen: Das russische Heer befindet sich in allen seinen Teilen, gleichgültig ob Front- oder Etappenruppen, in einem Zustande der zunehmenden Auflösung und Verwahrlosung. Es mag wohl noch einige Truppenteile und Verbände geben, die sich eine gewisse Kampfkraft behauptet haben und die sich vielleicht in der Verteidigung noch schlagen werden, zum Angriff aber ist der russische Soldat nicht mehr fähig. Am großen bedrückt, jedoch dabei das russische Heer als Faktor für Kampfhandlungen aus; der alte Zweifrontenrieg ist erloschen; und wird es in diesem Kriege bleiben.

Eine Schlacht in Petersburg.

Paris, 24. Jan. Nach Londoner Blätternedungen wütet in den Straßen von Petersburg seit zwei Tagen eine Schlacht.

Troßki zur Weiterführung der Friedensverhandlungen bevollmächtigt.

Petersburg, 24. Jan. Der Generalkongreß der Arbeiter- und Soldatenräte erteilte nach einem Referat Troßkis über die Friedensverhandlungen diesem neue Vollmachten für die Fortführung der Brest-Litovsk Verhandlungen. Darau hatte Troßki lange Konferenzen im Arbeiter- und Soldatenrat. Es ist wahrscheinlich, daß Troßki in den nächsten Tagen wieder nach Brest-Litovsk reisen wird, um an den Friedensverhandlungen weiter teilzunehmen. Bisher sind keine Anzeichen vorhanden, die auf eine Veränderung der Lini Troßkis schließen lassen.

Schweden.

Behandlung der Valandsfrage in Brest-Litovsk.

WTB. Stockholm, 24. Jan. (Draht). Während der heutigen Reichstagsdebatte, betreffend die Überweisung des Budgets an die Kommission, beprach der Abgeordnete Tragger, der Führer der Rechten in der Ersten Kammer, in ausführlicher Weise die sinnländische und die Valandsfrage. Die Selbständigkeit Finnlands werde sicher eine für Schweden zufriedenstellende Lösung der Valandsfrage erleichtern. Mit großer Dankbarkeit erklärten wir, fuhr der Redner fort, daß der deutsche Staatssekretär des Aussen in Brest-Litovsk die Valandsfrage aufgenommen und den Wunsch einer Zuziehung Schwedens zu den Verhandlungen ausgesprochen habe.

### Aus Oesterreich-Ungarn. Die letzten Vorgänge in Oesterreich.

Von etlichen Männern, die mit den Völkern nicht geistig verwardt sind, verfaßt, war ein großer Teil der Arbeiterchaft Oesterreichs in den Ausstand getreten, zunächst unter dem Vorwand, eine bessere Verpflegung zu erzielen, dann aber mit der immer deutlicher ausgesprochenen Absicht, die Regierung zu nötigen, um jeden Preis mit den Russen zu einem Frieden zu gelangen. Das führende christlich-soziale Blatt Wiens erklärte rund heraus, die Arbeiterchaft streike für die jetzige russische Regierung und für die Erpressung eines Friedens der russischen Interessen. Die österreichische Arbeiterchaft, die kaum minder als die unjunge in diesem Kriege ein großes Maß von Opferwilligkeit und Disziplin an den Tag gelegt hat, ist sich in ihrer gewaltigen Mehrheit kaum bewußt gewesen, für welche Zwecke sie mißbraucht wurde; und wenn man der offiziellen Parteilassung der deutschen Sozialdemokratie in Oesterreich auch nicht den Vorwurf ersparen kann, daß sie die bedrohliche Lage zur Durchsetzung parteipolitischer Ziele ausgenutzt hat, so muß andererseits auch anerkannt werden, daß sie, als die Lage für die uns verbündete Monarchie ernstlich gefährdend wurde, eingelenkt und die Arbeiter zur Erfüllung ihrer Pflichten Volk und Vaterland gegenüber gemahnt und erfolgreich angehalten hat. Im Deutschen Reich hat man die Vorgänge in dem verbündeten Lande mit um so schmerzlicherem Befremden und mit um so größeren Erschauern angesehen, als unsere militärische und politische Lage gegenwärtig wahrlich nicht dazu angeht ist, Kleinmut und Risikofreiheit zu erzeugen. Wie verheerend es auch nicht, wie man in Oesterreich in gewissen Kreisen immer wieder auf den Gedanken verfallen kann, der Krieg werde nur um deutscher Interessen noch fortgesetzt. Sind denn die Reden Lloyd Georges und Wilsons auch gerade hinsichtlich ihrer Anforderungen über Oesterreich-Ungarn wirklich so schwer verdaulich, und kann man bei unseren Verbündeten wirklich verzeihen, daß auch nach einem Friedensschluß mit Anstand der Krieg mit Italien und Rumänien noch längst nicht beendet ist? Verzicht oder Überstolz man dort so leicht, daß Deutschlands Söhne auf allen Kriegsschauplätzen, wo um ureigene Lebensinteressen Oesterreich-Ungarns gekämpft wird, kämpfen und bluten? Im deutschen Volke ist die Ueberzeugung und das Bewußtsein von der Schicksalsgemeinschaft der verbündeten Völker so tief verankert, daß es uns schwer fällt, uns in die Gedankenwelt jener hineinzuversetzen, die in der Donaumonarchie einen Gegenstand zwischen deutschen und österreichisch-ungarischen Interessen zu konstruieren sich bemühen. Wir führen nicht anders als die Völker Oesterreich-Ungarns einen Kriege, aber wir sind der fellehnten Ueberzeugung, daß wir unsere Verteidigung nur dann dann richtig durchführen und bestehen können, wenn wir bis zum letzten Augenblick unserem Vaterlande und unseren Verbündeten die Treue bewahren werden.

Die Freude, welche die englische Presse über den Streik in Oesterreich zeigt, in dem sie einen von der österreichisch-ungarischen Regierung gezeigten Druck auf die Militärmacht in Berlin sieht, weil sie wegen der militärischen Forderungen der Deutschen in West-Litowik in Verlegenheit gekommen sei, zeigt uns, welche Hoffnungen unsere Gegner auf eine kommende Uneinigkeit zwischen den Mittelmächten setzen. Nur, wenn wir einig bleiben, können wir zu einem ehrenvollen Frieden gelangen.

### Amerika.

Deutscher Protest gegen die Verwendung unserer Schiffe durch Brasilien.  
WTB. Berlin, 25. Jan. (Drabth.) Aus Rio de Janeiro berichtet die „Post“: „Deutschland habe durch Vermittlung der holländischen Gesandtschaft ihren Einspruch gegen das französisch-brasilianische Abkommen über die Verwendung der deutschen Schiffe erhoben.“

### Verschiedene Nachrichten.

Neue Verbandserfindungen über Deutschland und den Jaren.  
Die Nord. Allgem. Zeitung schreibt halbamtlich: In der neutralen Presse finden sich seit einigen Wochen wiederholt von London und Paris aussehende Meldungen, die darauf hinauslaufen, daß sich Deutschland für die Wiedereinrichtung des russischen Jarentums interessiere. Neuerdings verbreitet Reuters eine Nachricht, daß die deutsche Delegation in West-Litowik die Ausreise von Mitgliedern der Jarenfamilie nach Deutschland verlangt habe. Die Meldung ist völlig erfunden. Ihr Ursprung deutet darauf hin, daß England und Frankreich, die mit dem Jarentum verbündet waren, auch heute noch lebhaft für ihn interessiert sind. Sie würden sich sonst wohl kaum so häufig mit ihm beschäftigen.

Spanien und die englischen Hospitalschiffe.  
Die Nord. Allg. schreibt halbamtlich: Die spanische Regierung demontiert eine Nachricht der königlichen Zeitung, der zufolge spanische Offiziere, die an Bord eng-

lischer Hospitalschiffe Dienst taten, erklärt haben sollen, die von diesen Schiffen befördernden Truppen erfreuten sich vorzüglicher Gesundheit, obwohl sie Fieber zu haben schienen.  
Alle Nachrichten, die die spanische Regierung bis jetzt empfangen habe, hätten ihr die Garantie dafür gegeben, daß der Schutz Spaniens von keinem der Hospitalschiffe, auf denen die spanischen Abordnungen Hilfe geleistet hätten, mißbraucht worden sei.

Ankunft deutscher Gefangener aus England.  
WTB. Berlin, 25. Jan. (Drabth.) Gestern sollten nach dem „B. Z.“ in Rotterdam aus England die ersten deutschen Austauschgefangenen einreisen, und zwar 400 Schwerwundete und 980 Zivilinternierte über 45 Jahre.

### Die Friedensverhandlungen.

Trotski wird nach West-Litowik zurückkehren.  
WTB. Berlin, 25. Jan. (Drabth.) Wie die russische „Pravda“ meldet, wird Trotski unter allen Umständen am 27. Januar nach West-Litowik zurückkehren.

### Deutsches Reich.

Vorträge beim Kaiser.  
WTB. Berlin, 24. Jan. (Drabth.) Amtlich. S. M. der Kaiser hörte gestern den Vortrag des Kriegsministers und den Generalstabsvortrag. S. M. empfing darauf den babilischen Ministerpräsidenten Trepsiren von Bodman.

Verbot der „Kreuzzeitung.“  
Berlin, 25. Jan. Auf Anordnung des Oberbefehlshabers in den Marken ist das Erscheinen der „Neuen Preussischen Zeitung, Kreuzzeitung“ zunächst auf die Dauer von drei Tagen verboten worden. Man geht wohl nicht fehl in der Annahme, daß der Grund für das Verbot ein Artikel in der Mittwoch-Abendausgabe ist, in dem gefordert wurde, daß Scheidemann und Ebert „auf der Sandbank“ gehörten.

### Die deutsch-russische Gesellschaft und Erzberger.

Berlin, 24. Jan. Die zur Generalversammlung im Hotel „Kaiserhof“ in Berlin versammelten Mitglieder der deutsch-russischen Gesellschaft haben nach Kenntnisnahme des von Dr. Chatterton-Vill vorgelegten Jahresberichtes einstimmig einen Antrag des Professors Dr. Eduard Meyer angenommen, der der entschiedenen Meinung Ausdruck gibt, daß ein weiteres Zusammenarbeiten mit dem Abg. Erzberger unmöglich ist und ihn daher dringend auffordert, sofort aus dem Vorstande der Gesellschaft auszuschcheiden.

### Arbeiterchaft und Wahlrecht.

Aus führenden Kreisen der christlichen Arbeiterchaft wird uns geschrieben:  
Der Ausschuß des christlich-nationalen Arbeiterkongresses hat zur Wahlrechtsvorlage folgende Abänderungsvorschläge beim Haupte der Abgeordneten eingereicht:

1.) Die Zusammenfassung des Abgeordnetenwahlrechts ist dahin zu gestalten, daß im Durchschnitt auf je 100.000, höchstens aber auf 150.000 Einwohner ein Abgeordneter entfällt.  
2.) Großstädte und zusammenhängende Wirtschaftsbereiche sind zu einheitlichen großen Wahlkreisen zusammenzufassen, in denen nach dem System der Verhältniswahl gewählt wird.

3.) Das aktive und passive Wahlrecht zum Reichstagsabgeordnetenwahlrecht auf alle männlichen Personen, die 25 Jahre alt sind, zu gewähren. 4.) Die Ausübung des Wahlrechts soll spätestens nach sechsmonatlichem Wohnort im Wahlkreise zugebilligt werden. 5.) Es ist gesetzlich festzulegen, daß zur Abänderung der wichtigsten Verfassungsangelegenheiten, zu denen auch das Verhältnis zwischen Staat und Kirche und die Aufrechterhaltung der professionellen Schule vorgezogen werden mögen, eine Zweidrittelmehrheit des Abgeordnetenwahlhauses erforderlich ist. 6.) Die Arbeiter sind in angemessenem Verhältnis zu den anderen Erwerbsständen zur Mitgliedschaft im Herrenhaus heranzuziehen; die Mindestzahl der Arbeitervertreter ist gesetzlich festzulegen.

Die dies- und stichfeste Begründung dieser Vorschläge liefert den Beweis, daß die christlichen Arbeiterführer nicht einseitig die Arbeiterrechte vertreten, sondern für alle Staatsnotwendigkeiten volles Verständnis haben, und der Weltanschauung und politischen Lebensauffassung aller christlich-gläubigen Kreise in weiser Mäßigung Rechnung zu tragen verstehen.

### Reichstagsersatzwahl für v. Payer.

WTB. Neukirchen, 21. Jan. Bei der heutigen Reichstagsersatzwahl für den bisherigen Abgeordneten von Payer haben von 16.878 Wahlberechtigten 4408 Wähler ihre Stimme für den Parteiparlamentarischen Landtagsabgeordneten Scheff abgegeben. Ein Gegenkandidat war nicht aufgestellt. Zeitpunkt und ungültig waren 142 Stimmen.

### Aus dem oldenburgischen Münsterlande.

— Die Quäbörner-Gruppen am Gymnasium und am Seminar veranstalten am nächsten Sonntag im Schöferschen Saale einen Unterhaltungsabend, der um 8 Uhr beginnt. Die Veranstaltung der Quäbörnergruppen wird gewiß auch diesmal wieder einen zahlreichen Besuch finden, nicht allein wegen der guten Sache, die die Quäbörner vertreten, sondern auch wegen der Darbietungen, die uns für diesen Abend in Aussicht stehen.

— Von der Kriegsarbeit des Vereins vom hl. Karl vorwärts. Vom 1. Oktober 1916 bis zum 1. Oktober 1917 hat die Sammelstelle des Soldatenausweises wieder die Versorgung der Soldaten mit großem Eifer fortgesetzt. Es wurden verandt ins Feld: 209.898 Bände, 1.812.956 Hefte, zusammen 2.022.854 Stück; an die Lazarett: 112.415 Bände, 84.665 Hefte, zusammen 197.080 Stück; an die Gefangenenlager: 33.950 Bände. Insgesamt sind demnach 2.253.884 Stück Bücher und Hefte verandt worden. Außerdem wurden noch 176.500 Druckstücke verschickt, so daß im Berichtsjahre 2.432.444 Nummern Lesestoff an die Soldaten verandt wurden. Daraus wird jede Druckschicht nur einen einzigen Mitarbeiter haben, so würden die verandten Schriften aufeinandergepflückt doch schon die gewaltige Höhe von 2500 Metern erreichen; daneben erinnere man sich etwa, daß der Rigi 1800 Meter hoch ist! So gewinnt man ein Bild davon, was es heißt, den nötigen Mengen Lesestoff in Jahresfrist zu beschaffen, so fortieren, passend zusammenzustellen, zu verpacken, bei den immer wachsenden Transportverhältnissen richtig zu adressieren und in 5084 Paketen zum Versand zu bringen. Eine Arbeit im Interesse unserer Heere, die unser wärmste Anerkennung verdient.

A. Wahlen, 25. Jan. Auf allgemeinen Wahl bleibt die Krippe in der Wähler Klosterkirche bis zum Sonntag Sechsgesund einschließlich stehen. Jeder, der sich die Mühe nehmen wird, die Krippe zu besichtigen, wird dafür reich entschädigt werden.

— Wägen, 25. Jan. Allmählich sinkt das Wasser. Die Weisen an der Haje stehen noch blank; die Oberstadt ist die Brücke eingestürzt, und das Wasser ergießt sich bis Lodbbergen. In vielen Häusern drang das Wasser in die Keller, in Kellern und Wohnräume. Eine solche Flut ist hier seit Menschengedenken nicht gewesen. Einige Vertriebe konnten wegen der schlechten Wege kein Material anholen und feierten. Ganze Flächen junger Tannenwälder haben durch Schneeebruch arg gelitten.

— Königen, 25. Jan. Seit vierzehn Tagen haben die hiesigen Volksschulen des Ortes wegen F e n e r u n g s m a n g e l s den Unterricht ausgesetzt. Hoffentlich wird dem Uebelstand bald abgeholfen. — Die hiesigen Frauereien sind mit Eis völlig verstopft. — Auf dem letzten Verkehr in den Staatsforsten wurden für das Festnetz 2000 Holz bis 30 Maß geahlt.

### Aus der Residenz und dem Norden.

— Oldenburg, 25. Jan.  
— Kein Geschäftsschluß wegen Verflechte. Die hier unzulässigen Gerichte, wonach wegen der Verbreitung der Parteiliche ein Geschäft geschlossen sein soll, sind unrichtig. Auch die Barbier- und Friseurinnung sieht das der Öffentlichkeit mit.

— Eine öffentliche Versammlung beruft der Gemeindevorstand Sperfen auf Sonntag nachmittags 4 Uhr nach Schilbis Wirtshaus in Wohersehe ein. Herr Koch hält einen Vortrag über „Lebensmittelversorgung“. Nachher Aussprache. — Diese Art der Aufklärung ist zweifellos nur zu begrüßen und in hohem Maße geeignet, manches Mißverständnis zu beseitigen.

— Unter den Verunglückten, die bei dem Eisenbahnunfall bei Wohnte den Tod fanden, befand sich der Landsturmann Joh. Tiedjen von hier.

(—) Die militärischen Veranstaltungen zu Kaisers Geburtstag beginnen am Sonntagabend um 6 1/2 Uhr mit dem Zapfenstreich an der Kaserne. Sonntag früh um 6 1/2 Uhr beginnt auf dem Pferdemarkt das Wehen. Um 10.30 Uhr findet der Festgottesdienst in der Garnisonkirche und um 12 Uhr die Parolenausgabe auf dem Paradeplatz mit Musik statt, der sich um 12 1/2 Uhr das Konzert auf dem Marktplatz anschließt.

( ) ( De l e m e n h o r s t , 25. Jan.

Am Sonntagabend findet nach dem Zapfenstreich in den „Eisenkellern“ zu Kaisers Geburtstag eine öffentliche Feier statt. Nach einer Ansprache des Herrn Oberst Gortner wird Herr Pfarrer Uhlig aus Bremen die Festrede halten. Hierauf folgen Lichtbilder, vorgeführt von Herrn Lehrer Harist. Konzert wird von Angehörigen des Landsturmbataillons geleistet. Der Eintritt ist frei. Kinder unter 14 Jahren haben keinen Zutritt.

### Neueste Nachrichten.

v. Kühlmann im Hauptauschuss.  
v. Berlin, 25. Jan. (Drabth.) B. Z. Vorüberfülltem Saale sah der Hauptauschuss des Reichstages heute vormittag die gestern abgebrochenen Beratungen fort. Staatssekretär von Kühlmann ergriß sofort das Wort zu einer längeren Rede, in der er zunächst die Geschichte und die Grundzüge der in West-Litowik geführten Politik behandelte. Die Räumungsfrage und die Frage der westlichen Randgebiete seien bei den Verhandlungen in den Vordergrund gestellt worden. Nach der Ankunft Trotskis sei eine vollständige Aenderung im Verhalten der russischen Dele-

gationen zu verzeichnen gewesen. Der Gegner macht sich täglich zu verwendende Vorteile zu gewinnen. Die Verhandlungen ruhen jetzt ganz, werden aber voraussichtlich Anfang nächster Woche wieder aufgenommen.  
Zwischen uns und der Ukraine gibt es keine die Einigung gefährdenden Differenzpunkte. Auch mit Finnland besteht Hoffnung, zum Frieden zu kommen. In den besetzten Gebieten sind die Landesverordnungen selbstverständlich legitimiert, um eine Einigung zu treffen. Eine konsultierende Verammlung auf breiter Basis ist einem Referendum vorzuziehen. Ein Separatfrieden inmitten eines gewaltigen Koalitionskrieges bereitet Schwierigkeiten, wie man sie früher nicht gekannt. General Hoffmann hat die Verhandlungen in ausgedehnter Weise gefördert. Sein Angelegenheit nur im Einvernehmen mit der politischen Leitung. Unter Handelsverkehr mit Finnland, mit dem wir in guten Beziehungen stehen, ist wichtig. An dem Ersatze unserer Kriegsstände ist es unwillens nie niemand zweifeln. Nach dem Frieden mit der Ukraine wird auch Rumänien zum Frieden geneigt sein.

Unter Verhältnis zu Oesterreich-Ungarn ist der Eckpfeiler unserer Politik. Oesterreich war kein lokal und wird es auch bleiben. Das Ausland muß, so schloß der Staatssekretär seine Ausführungen, den Einbruch gewinnen, daß die Mehrheit hinter der Regierung steht. Die gestrigen Verhandlungen haben diesen Einbruch verstärkt.  
Nach der beifällig aufgenommenen Rede des Staatssekretärs nahm der konservative Abgeordnete Graf Westarp das Wort.

### Streifung zum Rede Hertlings.

tu. Berlin, 25. Jan. (Drabth.) Der Führer der nationalliberalen Reichsopposition, der Abgeordnete Dr. Hertling, äußerte sich auf Anfrage der „B. Z.“ zur Rede des Reichskanzlers a. a. die Antwort an Wilson werde der Zustimmung der überwiegenden Mehrheit des deutschen Volkes gleich sein. Er trat nicht nur für die selbstverständliche Unerschrockenheit ein, sondern stellte ausdrücklich fest, daß wir nach Westen in keiner Weise gebunden sind. Die starke Betonung der in unserer Hand befindlichen Kaufpfeiler ließ Hertling gegenüber dem Westen in die Worte ausklingen: Wer nicht hören will, muß fühlen.

### Gzernin reist nach West-Litowik zurück.

tu. Wien, 25. Jan. (Drabth.) B. Z. Graf Gzernin reist Sonnabend nach West-Litowik zurück.

### Das Vertrauensvotum für Gzernin gefichert.

tu. Wien, 25. Jan. (Drabth.) Wie das Wiener „Illustrirte Extrablatt“ erfährt, ist das Vertrauensvotum, das Graf Gzernin im Laufe seiner gestrigen Rede forderte, gefichert. Es werden für dasselbe ihre Stimme abgeben die deutschen Delegierten, ferner die Deutschen aus dem Herrenhaus und wahrheitsgemäß auch die beiden Sozialdemokraten. Zusammen sind das dann 23 gegen 6 Stimmen der Tschechen und Südslaven.

### Keine Entlassung der Landsturmlente in Oesterreich.

tu. Wien, 25. Jan. (Drabth.) In der letzten Sitzung des Vertrauenskomitees des Abgeordnetenhauses beantwortete Landesverordnungsminister von Czapp eine Interpellation, indem er a. erklarte, daß die Beurlaubung der im Jahre 1907 geborenen Landsturmlente zurzeit unmöglich ist.

### Neue U-Boot-Bente.

WTB. Berlin, 25. Jan. (Drabth.) Amtlich, 6 Dampfer und 1 Fracht dampfer wurden lebhaft von unseren U-Booten angesetzt. 4 Dampfer sind unter der englischen Westküste, wo die Bewachung besonders stark ist, abgegriffen, einer von ihnen aus einem durch die Zerlöcher und Fischdampfer gesicherten großen Geleitzuge.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine, WTW. Berlin, 25. Jan. (Drabth.) Wieder jedes Schiff An Hand der neuesten Berichte über die Lebensmittellieferung in England vertritt sich der Eindruck: Unsere U-Boote schaffen es. Die Not in England ist stark. Kein Zweifel mehr. Die 3800 Schiffe von über 1600 Br.-R.-T., über die England vor dem Kriege verfügte, deren eine Hälfte für militärische Zwecke beschlagnahmt und deren andere Hälfte die Hauptlast der Ernährung des Inlandes trägt, sind durch die rasche Tätigkeit unserer U-Boote außerordentlich zusammengeschmolzen, so daß die englische Volk vor Not nicht mehr helfen können. Die Speisekammer der Verbandsstaaten ist zweifellos leer. Dieses Eingeständnis findet sich der Daily News vom 1. Januar zufolge in einem Neujahrsgedächtnis des englischen Ernährungsministers Rondon an seinen amerikanischen Kollegen Howe. Rondon vertraut noch auf die Hilfe Amerikas. Wir vertrauen auf unsere U-Boote.

### Deutscher Tagesbericht.

WTB. Grobes Hauptquartier, 25. Januar. Amtlich. (Drabth.)  
W e s t l i c h e r K r i e g s s c h a u p l a t z .  
Zwischen Poellkapelle und der Dns, bei Lens und bedierlich der Scarpe lebte die Gefechtsfähigkeit am Nachmittag auf. An verschiedenen Stellen der Front Erfindungsgefechte.  
Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.  
Der Erste Generalquartiermeister. Ludendorff.

Verantwortlicher Schriftsteller: E. Thole, Rechts. Druck und Verlag: Rechter Drucker und Verlag, S. u. B. H. (A. Sommerfeld, Verleger), Westa.

Amtsvorstand. Vechna, den 24. Januar 1918.

### Bekanntmachung.

Für die noch nicht abgelieferten für den Viehversicherungsverband beschlagnahmten über 30 Pfund schweren Schweine werden für den Amtsbezirk Vechna folgende Termine angelegt:

1) für den südlichen Amtsbezirk in Holdorf auf dem Bahnhof Holdorf:  
**am Mittwoch, dem 30. ds. Mts., von vormittags 8 bis 11 Uhr.**

2) für den mittleren Amtsbezirk in Bohne auf dem Bahnhof Bohne:  
**am Mittwoch, dem 30. ds. Mts., von vormittags 8 bis 10 Uhr.**

3) für den nördlichen Amtsbezirk in Vechna auf Bahnhof Fatenrott:  
**am Mittwoch, dem 30. ds. Mts., von vormittags 10 Uhr bis nachmittags 1 Uhr.**

**Eine besondere Benachrichtigung der Ablieferungspflichtigen erfolgt nicht.**  
Die Schweine sind nüchtern abzuliefern. Nicht abgelieferte Schweine werden auf Kosten der Eigentümer abgeholt; außerdem kommt die Zuschlagprämie in Wegfall.

Rüdens.

Der Vorsitzende des Amtsvorstandes, Vechna, den 19. Januar 1918.

### Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß dem Bauernmann Clemens Siemer, Mülchendorf, mit sofortiger Wirkung das Recht der Selbstversorgung mit Brotgetreide entzogen ist, weil er hierfür nicht mehr als genügend zuverlässig angesehen werden kann.

Rüdens.

Großherzoglich Oldenburgisches Amt, Vechna, den 19. Januar 1918.

### Bekanntmachung.

Das hiesige Generalkommando hat am 2. Januar 1918 eine Bekanntmachung Nr. 48 587 betr. Verbot der Verwendung von Treibriemenleder erlassen, die bei der unterzeichneten Behörde eingesehen werden kann. Die Bekanntmachung ist ferner im vollen Wortlaut in den Oldenburgischen Anzeiger abgedruckt. Abdrücke können auch von der Kriegszustellstelle in Hannover, Zandstraße 1 C, unentgeltlich bezogen werden.

Rüdens.

Kartoffelabnahme Holdorf.

Nehme nächste Woche mehrere Ladungen Kartoffeln ab. Bitte um vorherige Anmeldungen bis zum 30. d. M.

Aug. Haverkamp.

### Kartoffel- und Roggenabnahme.

Die angemeldeten Kartoffeln werden am Dienstag, dem 29. auf Station Neuenkirchen und Station Nellinghof abgenommen.

Mittwoch Vormittag nehme auf Station Neuenkirchen und Donnerstag Vormittag auf Station Nellinghof Roggen ab. Anmeldungen erbitte sofort.

Neuenkirchen. H. Thammann.

### Holz- u. Vieh- u. c. Verkauf

in Halter bei Schneiderkrug.  
Am Donnerstag, dem 31. Januar 1918, vormittags 10 Uhr

beginnend, lassen der Zeller Heinrich Siemer in Halter und Zeller Georg Langemeyer daselbst

200 Stämme Birken

für Holzschuhmacher und Brennholz,

200 Stämme Eichen,

Rudelstämme, Boh und Brennholz,

70 Stämme schwere Eichen,

darunter einige sehr schwere Bäume (Mühlensche),

1 größere Partie Tannen-Brennholz,

2 dicke Kirschbäume,

3 belegte, ostfriesische Schafe,

1 frischmilchende Kuh,

1 1/2-jähriges Stutpferd,

2 eichene Anrichte,

1 eichen Kleiderstuhl, 1 fast neue

Kochmaschine, 1 fast neue Hack-

maschine und 1 Ringelwage.

Öffentlich meistbietend auf Zahlungssicht verkaufen.

Mit dem Verkauf der Viehen wird zuerst begonnen.

Verkaufung bei Bauernmann G. Traas in Halter.

Käufer ladet ein.

Vechna. B. Mentz.

Sieben erschienen:

### Zehn Sagen aus der Gemeinde Visbek.

Von Alwin Reinf.

16 Seiten Oktav.

Preis 40 Pfg.

Bei Abnahme einer größeren Anzahl Exemplare jeweils Sendung ins Feld Rabatt.

Zu beziehen durch die Buchhandlungen oder direkt vom Verlage.

**Vechnaer Druckerei u. Verlag.**

**In den nächsten Tagen, vielleicht schon Samstag, treffen 3 Waggon Raitin ein.**

**Bückerliche Bezugs- und Absatz-Genossenschaft Bohne.**

Ich kaufe stets große und kleine Mengen **ausgekämmter Frauenhaare** zu besten Preisen.

**L. Heine i. D. H. Schaland, Damen- und Herren-Felle-Geschäft.**

### Achtung! Achtung!

Zahle für

Enten . . . . . 3.50

Hühne . . . . . 3.-

Kaninchen bis . . . . . 2.50

pro Pfund Lebendgewicht.

**Tauben, Krähen u. höchste Preise.**

**Vechna. L. Leeuwarden.**

### Immobil-Verkauf.

Am Montag, dem 28. Januar, abends 6 Uhr

läßt Tierarzt Broermann, Damme, seinen an der Chaussee Danne-Steinfeld in unmittelbarer Nähe des Ortes belegenen

### Bauplatz

(Ackerland), 26 Aa groß, in der Wirtschaft von J. S. Wiegel, Damme, öffentlich meistbietend verkaufen. Bei genügendem Gebot kann der Zuschlag sofort erfolgen.

Käufer ladet ein.

**Damme. Fritz Börger.**

### Immobil-Mühlenverkauf.

Frau Wwe. W. Schmittler in Gehrde beabsichtigt ihre Besingung in Nellinghof

1 Mühle mit Wind-, Wasser- u. Dampf-Betrieb, Wohnhaus, Garten, Ackerländerien u. Wiesen in einer Gesamtgröße von 6 1/2 Hektar,

öffentlich meistbietend zu verkaufen.

Die Mühle hat einen Mahlgang, 2 Ventelgänge und Sägewerk, auch können Graupen hergestellt werden; sodann wird eine gut gehende

### Schwarz- u. Weißbrotbäckerei

im Hause betrieben. Das Anwesen liegt vor allen Dingen geschäftlich sehr günstig in der Nähe des Bahnhofs und erfreut sich die Mühle sowohl wie auch die Bäckerei seit langen Jahren eines großen Kundentrafikes.

Der ganze Betrieb kann als Verkaufsobjekt jedenfalls sehr empfohlen werden.

Der zweite und letzte Verkaufstermin findet

**am Montag, dem 4. Februar, nachmittags 2 Uhr**

im Lokale des Herrn Stefener, Neuenkirchen i. D. statt. In diesem Termin wird der Zuschlag bestimmt erteilt, ein weiterer Aufschlag findet nicht statt.

Jede nähere Auskunft erteilt H. Thammann, Neuenkirchen.

Käufer ladet freundlichst ein.

**Damme. Fritz Börger.**

### Feldpost-Karten

zu haben in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

### Alle Dampfkessel

und Maschinen, Flüssigkeits- u. Gasmotoren aller Art, Feldbahnmaterialien, Antriebsaggregate auf Wunsch, ganze Fabrikricht. gewischt. Angebote sofort erwünscht.

Schröder, Bremen, Geeren 68.

Wir sind wieder Käufer für 100 Ladungen

### Heidekraut

per Februar-April. Verbesserung zu bevorzugen. Niedrigsten Preise.

**S. J. Ballin & Co., Oldenburg i. Gr., Telef. 70**

### Tierarzt Bargums

gesehlich geprüftes Viehreineigungspulver,

wirksam. Ungehefermittel bei allen Parasiten, nuchde auf der großen Sandbüchse Beding., Jubiläum-Ausstellung in Königsberg von der Landwirtschaftskammer mit einem Diplom ausgezeichnet!

Keine Waschungen! Keine Entlassungen mehr! Zu vielen tausend angesehener Landwirte!

Wo haben in der Niederlagen. Wo nicht vert. ein, liefern direkt. Großros von:

**Th. Neuhaus, Varel.**

Zu kaufen gesucht mehrere Tausend

### Bohnenkangen.

Direktor Boeter, Brafe.

### Ger. Wohnhaus mit Garten

zu kaufen gesucht in der Nähe der Bahnhafion. Angebote unter J. M. 23 an die Geschäfts. d. Bl.

Suche einige seit 3-6 Monaten belegte

### Kühe

zukaufen. Angebote erbeten. **Ruhmann-Rohde, Dümmerlohhausen bei Damme.**

### Äckerpferd,

mittelschwer. Wer, sagt die Geschäftsstelle d. Bl.

### Haushund

(Wolfspitz) zu verkaufen. **H. Warmfeld, Ehrendorf bei Bohne.**

### Brille mit Zutteral

verloren. Wiederbringer erhält Belohnung. Abzugeben in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

### 1 Gummischuh

verloren. Zeller Hoffmann.

### Zu vermieten!

Zwei schöne geräumige Wohnungen

nebst Garten in Bohne (Eisenstr. 5) sofort preiswert zu vermieten.

**Deutsche Nationalbank, Bohne.**

### Manufaktur- u. Papier

zu haben in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

### Kriegerverein Vechna.

Generalversammlung am Sonntag, dem 27. d. M., abends 8 1/2 Uhr, im Vereinslokale.

Tagesordnung:

1. Vereinschaftsbericht.

2. Rechnungsablage.

3. Berichtswahl.

4. Verschickenes.

Anschließend Feier des Geburtstages S. M. des Kaisers.

Vollständiges Erscheinen erbeten.

Der Vorstand.

### Kriegerverein Bakum.

Generalversammlung am Sonntag, dem 27. Januar, nachmittags 3 1/2 Uhr im Vereinslokal.

Tagesordnung:

1. Vorstandswahl.

2. Verschickenes.

Der Vorstand.

### Kalbfingelatz

**Ehlorfaktum Schwefelkalk**

**Kalkmagnesia Raitin u. Viehkalz**

**Kalk u. Kalkmergel**

habe ständig, nur in Wagganladungen, ab meinem Lager Hiltrup, direkt an Verbraucher abzugeben.

**H. Diekmann, Münster i. W., Hafent. 15**

### 4-6 Zimmer-Wohnung

oder kleines Bandhaus zu mieten.

Offerten unter Nr. 93 an die Geschäftsstelle ds. Blattes.

### Küchenmädchen

oder eins. Fräulein. Off. m. Zeugnisbüchlein an Fräulein Drepp, Münster i. W., Kanonen-graben 10.

### Mädchen,

das selbst arbeiten kann. Off. an Frau F. Janßen, Holtenau, Oldenburg, Alexander-Chaussee 7.

### Mädchen,

für Haus- und Gartenarbeit. Guter Lohn und gute Behandlung.

Frau Dr. Janßen, Osterappeln b. Danabr.

### Mädchen,

Suche für meine Kiesgrube, verbunden in Landwirtschaft, einen

### Landwirt oder

Berwalter, der selbst mitarbeitet. Näheres schriftlich.

**Anton Behnes, Papenburg.**

### Kaisers Geburtstags-Feier

**Dinklage.**

Am Sonntag, dem 27. Januar, abends 7 Uhr im Saale des Herrn J. Breden.

Vortrag des Herrn Unteroffiziers Bunje über seine Kriegserlebnisse im Osten.

Vortrag des Herrn Vizefeldwebels Hackmüller über seine Kriegserlebnisse im Westen. (Seine Gefangennahme und Heimkehr.)

Alle Frauen und Männer sind freundlich eingeladen.

Kinder unter 15 Jahren haben keinen Zutritt.

Eintritt 50 Pfg. für einen guten Zweck.

Der Vorstand des Kriegervereins.

### Kriegerverein der Gem. Vestrup.

Am Sonntag, dem 27. Januar, nachmittags 5 Uhr Generalversammlung, verbunden mit Geburtstagsfeier S. M. unseres Kaisers im Vereinslokal Witte Weimorde in Hausstede.

Zahlreiches Erscheinen der hier noch anwesenden Mitglieder wird unbedingt gefordert.

Der Vorstand.

### Kathol. Erziehungsanstalt

der Schwestern U. v. Franz, verbunden mit Lenzum, Oldenburg i. Gr., Auguststraße 31, die einzige Anstalt dieser Art im Herzogtum.

Anmeldungen werden baldigst erbeten.

### Berammlung

des **Bolksvereins** am Sonntag, dem 27. Januar 1918, nachmittags 4 Uhr, im Saale des Wirtes Doermeyer in

### Steinfeld.

Tagesordnung:

1. Rede des Herrn Oblatenpaters Sumpert über Belgien. (Vollbildung und Volksleben).

2. Stellungnahme der Berammlung zu den Entwurf anträgen der Liberalen im Oldenburger Landtag. Alle kathol. Männer und Frauen ladet zu dieser bedeutsamen Berammlung dringend ein.

Der Ortsgeschäftsführer.

### Unterhaltungsabend des Quiddborn

(Gruppen am Gymnasium und Seminar) am Sonntag, dem 27. Januar 1918, abends 8 Uhr im Schäferschen Saale.

Eintrittspreis 0,50 M. für Kreisverbände und Quiddbornmitglieder (Abzeichen) sowie Schüler des beiden Anstalten 0,30 M.

Nachmittags 3 Uhr: Kinder-Vorstellung. Eintrittspreis 0,20 M. Kinder unter 14 Jahren werden abends nicht zugelassen.

### Auf Station Bakum erhalte ich

1400 Zentner

### Loßen Raitin.

Bestellungen erbitte bis Sonntag, Vechna. D. Schröder.

### Ausgekämmte Frauenhaare

kauf zu guten Preisen

Steinfeld i. D. B. Südbed, Feilow-Geschäft.

Zahle für Kaninchen bis . . . 2.50

Enten . . . . . 3.50

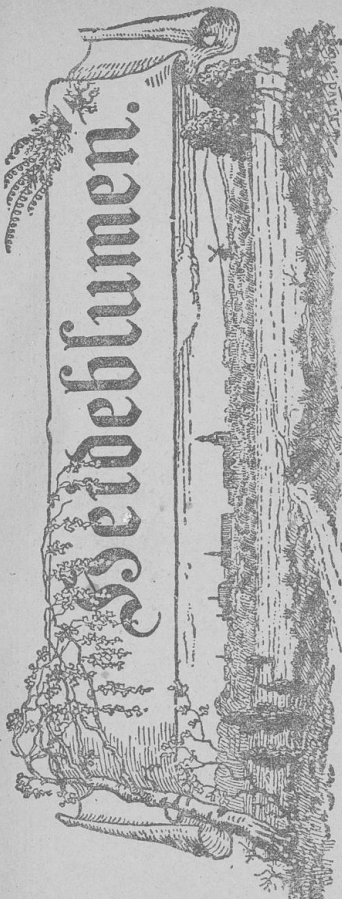
Hühne . . . . . 3.-

pro Pfund Lebendgewicht. Krähen 70 Pfg.

Eißen 50 Pfg., Tauben 1.50 M. p.

**Vechna. Franz Suerdieck.**

Landesbibliothek Oldenburg



# Sesedebblumen.

Sonntags-Beilage zur Oldenburgischen Volkszeitung.

Schreibleitung: Helms Krone, Bielefeld.

Sonntag, den 27. Januar 1918.

5. Jahrgang.

unmündlich herangezogen. Erklärer oder Schüler in u. s. etwas kommen...  
Sinn. Die ganze Geschichte ist im Grunde genommen...  
Sinn. Die ganze Geschichte ist im Grunde genommen...  
Sinn. Die ganze Geschichte ist im Grunde genommen...

### Unser Sache ist abgemacht.

S. Gutschliker in N., hatte drei erwachsene Söhne, welche...  
S. Gutschliker in N., hatte drei erwachsene Söhne, welche...  
S. Gutschliker in N., hatte drei erwachsene Söhne, welche...

S. Gutschliker in N., hatte drei erwachsene Söhne, welche...  
S. Gutschliker in N., hatte drei erwachsene Söhne, welche...  
S. Gutschliker in N., hatte drei erwachsene Söhne, welche...

S. Gutschliker in N., hatte drei erwachsene Söhne, welche...  
S. Gutschliker in N., hatte drei erwachsene Söhne, welche...  
S. Gutschliker in N., hatte drei erwachsene Söhne, welche...

Bei einem Gastmahl in Paris bestand sich ein junger Mann...  
Bei einem Gastmahl in Paris bestand sich ein junger Mann...  
Bei einem Gastmahl in Paris bestand sich ein junger Mann...

Bei einem Gastmahl in Paris bestand sich ein junger Mann...  
Bei einem Gastmahl in Paris bestand sich ein junger Mann...  
Bei einem Gastmahl in Paris bestand sich ein junger Mann...

Bei einem Gastmahl in Paris bestand sich ein junger Mann...  
Bei einem Gastmahl in Paris bestand sich ein junger Mann...  
Bei einem Gastmahl in Paris bestand sich ein junger Mann...

### Eine treffende Antwort.

War da neulich eine Familie daran, ihren Geschäften über den...  
War da neulich eine Familie daran, ihren Geschäften über den...  
War da neulich eine Familie daran, ihren Geschäften über den...

War da neulich eine Familie daran, ihren Geschäften über den...  
War da neulich eine Familie daran, ihren Geschäften über den...  
War da neulich eine Familie daran, ihren Geschäften über den...



### Aufstellungen aus Nr. 3.

Berichtungs-Ausgabe.

Trud und Verlaß: Helms Krone, Bielefeld.  
Trud und Verlaß: Helms Krone, Bielefeld.  
Trud und Verlaß: Helms Krone, Bielefeld.

### Der christlichen Familie schönstes Vorbild.

Die glückseligste Familie auf Erden war gewiß die heilige...  
Die glückseligste Familie auf Erden war gewiß die heilige...  
Die glückseligste Familie auf Erden war gewiß die heilige...

Die glückseligste Familie auf Erden war gewiß die heilige...  
Die glückseligste Familie auf Erden war gewiß die heilige...  
Die glückseligste Familie auf Erden war gewiß die heilige...

Die glückseligste Familie auf Erden war gewiß die heilige...  
Die glückseligste Familie auf Erden war gewiß die heilige...  
Die glückseligste Familie auf Erden war gewiß die heilige...

Die glückseligste Familie auf Erden war gewiß die heilige...  
Die glückseligste Familie auf Erden war gewiß die heilige...  
Die glückseligste Familie auf Erden war gewiß die heilige...

### Das Familiengedicht.

In der langen Friedenszeit war das gemeinliche Gedicht in...  
In der langen Friedenszeit war das gemeinliche Gedicht in...  
In der langen Friedenszeit war das gemeinliche Gedicht in...

Die glückseligste Familie auf Erden war gewiß die heilige...  
Die glückseligste Familie auf Erden war gewiß die heilige...  
Die glückseligste Familie auf Erden war gewiß die heilige...

Die glückseligste Familie auf Erden war gewiß die heilige...  
Die glückseligste Familie auf Erden war gewiß die heilige...  
Die glückseligste Familie auf Erden war gewiß die heilige...

Die glückseligste Familie auf Erden war gewiß die heilige...  
Die glückseligste Familie auf Erden war gewiß die heilige...  
Die glückseligste Familie auf Erden war gewiß die heilige...

Die glückseligste Familie auf Erden war gewiß die heilige...  
Die glückseligste Familie auf Erden war gewiß die heilige...  
Die glückseligste Familie auf Erden war gewiß die heilige...

Die glückseligste Familie auf Erden war gewiß die heilige...  
Die glückseligste Familie auf Erden war gewiß die heilige...  
Die glückseligste Familie auf Erden war gewiß die heilige...

### Der Weg zum Frieden.

Goethes Wege sind oft dunkel, aber sie führen zum Lichte...  
Goethes Wege sind oft dunkel, aber sie führen zum Lichte...  
Goethes Wege sind oft dunkel, aber sie führen zum Lichte...

Goethes Wege sind oft dunkel, aber sie führen zum Lichte...  
Goethes Wege sind oft dunkel, aber sie führen zum Lichte...  
Goethes Wege sind oft dunkel, aber sie führen zum Lichte...

### Lebendig begraben.

In gewissen Stellen der kalte Erdhoden kommt nicht...  
In gewissen Stellen der kalte Erdhoden kommt nicht...  
In gewissen Stellen der kalte Erdhoden kommt nicht...

